

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 160 (1994)
Heft: 6

Artikel: "Rettungskette Schweiz"
Autor: Ott, Charles
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-63200>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERSCHLOSSEN EMDDOK

MF 438 12314

«Rettungskette Schweiz»

Charles Ott

In den 21 Jahren seines Bestehens hat das Schweizerische Katastrophenhilfekorps (SKH) erfahren, dass es für seine **internationalen Einsätze** neben seinen Korpsangehörigen weitere Spezialistenhilfe braucht, so z. B. Leute und Material

■ der Schweizer Rettungsflugwacht (REGA)

■ des Roten Kreuzes

■ des Schweizerischen Erdbebenendienstes und des Nuklearforschungszentrums Würenlingen

■ des Schweizerischen Vereins für Katastrophenhunde

■ der Swissair für die Organisation von Grosstransporten

■ der Flughafendirektion Zürich sowie

■ des Bundesamtes für Luftschutztruppen, welches neu ab 1995 in allen Kursen mit den spontan freiwillig gemeldeten Leuten der 4. Kompanie für internationale Einsätze zur Verfügung steht.

Die seit 1990 als solche fest formierte Rettungskette Schweiz hat kürzlich zum ersten Mal die gesamte Organisation getestet, welche rund um die Uhr mit einem Pikett abrufbereit ist. Ziel der Ausbildungsübung war die (Weiter)Ausbildung von Einsatzleitern, die Schulung der Zusammenarbeit zwischen den Gliedern der Rettungskette sowie die Erprobung von neuem Material. Insbesondere ging es um eine intensivere Kooperation mit den Rettungstruppen der «Armee 95» sowie um die Einsatzevaluierung der leistungsfähigen Helikopter Super Puma der Armee.

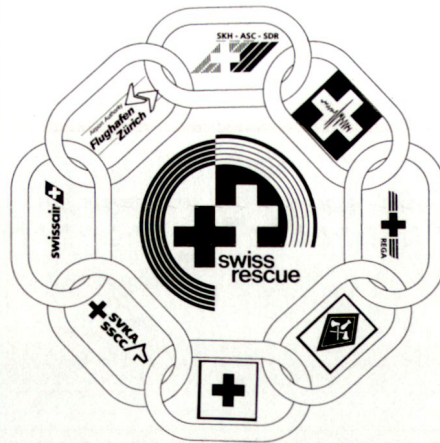
Entscheidende Startphase

Das SKH kam seit 1973 bereits bei fünfzehn Grossaktionen zum Einsatz, bedarf aber zusätzlich eines regelmässigen Trainings für den Ernstfall. Zwar ist jede Katastrophe und die anstehenden Probleme jedesmal anders, die Zeit für eine wirkungsvolle Rettung sehr kurz und das Chaos an Ort und Stelle anfänglich gross.

Die unterschiedlichen Anforderun-

gen sind durch flexible Formierung der Rettungshelfergruppen aufzufangen, der Zeitbedarf durch modernere Transportmittel zu reduzieren. Dabei ist das Anlaufen der Hilfe jedes Mal schwierig, da ja nicht mit dem Eintritt einer Katastrophe gerechnet wird und die betroffenen Behörden meist nicht sofort das für eine internationale Hilfe nötige Hilfesuch stellen. In der heutigen Alarmorganisation erhält daher der Pikettchef des SKH bereits **zwanzig Minuten nach dem Auftreten eines starken Erdbebens** vom Schweiz. Erdbebedienst Informationen über seine Stärke und sein Epizentrum, so dass bereits über die Notwendigkeit vorsorglicher Massnahmen und Rückfragen entschieden werden kann.

Bisher war das SKH in seinen fünfzehn Grosseinsätzen elfmal das erste ausländische Hilfskorps an Ort. Die



Erfahrungen zeigen, dass spezielle Transportprobleme und Zeitverluste entstehen, wenn die Helfer zunächst mit einem Flugzeug auf dem nächsten grossen Flugplatz landen und mit ad-hoc-Bodentransportmitteln an den Schadenort gelangen müssen.

Vorteile des Transporthelikopters

Wegen der Verschiedenartigkeit der Einsatzfälle ist eine Vorabklärung der Bedürfnisse unerlässlich. Gerade für die Vorphase ist der Flug eines Reko-

gnosierungsteams mit einem leistungsfähigen Helikopter von Vorteil, da er mit den Spezialisten rasch und unabhängig direkt am Schadenort landen, das Schadenausmass viel besser abschätzen sowie die ersten Kontakte mit den lokalen Behörden und Rettungsorganisationen einfacher finden kann. Die für eine Einsatzdistanz von 700 bis 1000 km ausgelegten Super Puma können auch den raschen Antransport der Rettungsequipen und des Rettungsmaterials vom Landeort des organisierten Transportflugzeuges an die Unglücksstätte besorgen und so die mühsame Zusammenstellung und Führung einer lokalen Lastwagenkolonne vermeiden. Ein Helikoptereinsatz bei einer Katastrophe in Europa könnte so sehr viel Zeitgewinn bedeuten, aber auch bei entfernteren Einsatzfällen in der Installationsphase wertvolle Dienste leisten.

Übungsanlage «DUE ZERO»

Die dreitägige Einsatz- und Koordinationsübung «DUE ZERO» der Rettungskette war über das Wochenende angelegt, damit für die zivilen Helfergruppen (total über 100 Personen mit 17 Hunden und 15 Tonnen Material) möglichst geringe zivile Arbeitszeitverluste entstanden.

Der Ausbildungsübung von Oberstlt i Gst Bylang lag das Szenario eines Erdbebens in Brünn (Tschechien) zugrunde, wobei die Schadenorte auf das Übungsdorf der Luftschutztruppen in Wangen an der Aare sowie auf Grenchen umgelegt wurden. Dabei sollten alle Phasen geschult und ausgewertet werden, so die **Alarmierung** des Vorausdetachementes, des Gros der Helfer sowie ihre Verstärkung nach dem Auftreten eines überraschenden Nachbebens. Zwar konnte der effektive Zeitplan aus Rücksicht auf die Umgebung (Fluglärm) nicht eingehalten werden, aber jede Phase wurde so realistisch wie möglich geübt. Beispielsweise die Formierung des **Vorausdetachementes** mit einem Notarzt, drei Hundeführern mit ihren Tieren sowie Spezialisten für die Verstrahlung und eventuelle chemische Verseuchung sowie den Nacheinsatz des Vorausdetachementes.

Die **Nachtlandung**, naturgemäss ohne Hilfe vom Boden aus, war eine recht schwierige Aufgabe. An Ort und Stelle klärte das Vorausdetachement die Bedürfnisse in der zugewiesenen Zone mit starken Zerstörungen an Wohnbauten, einem Einkaufszentrum

sowie an einem Spital (Strahlungsgefahr!) ab.

Die Anforderungen wurden auf Grund dieser Rekognoszierung bereits per **Kurzwellenfunk** an die Einsatzzentrale des SKH weitergegeben. Diese löste das Aufgebot und den Transport des Helfergros auf den nächstgelegenen Flugplatz (supponiert Payer-

ne) aus, wo das Vorausdetachment die Einsatzsequipen informierte und dann mit den Heli und dem Material an den Standort verschob.

Bergung von Verschütteten

Total waren 23 Verschüttete zu bergen, alles Freiwillige der Luftschutz-

truppen, die zum Teil bis zwölf Stunden unter vier Metern Schutt ausharren mussten und für welche natürlich immer ein Fluchtweg im früher gesprengten Gebiet offen gehalten wurde.

Die Such- (nicht Lawinenhunde!) mit guter Spürnase trainieren praktisch wöchentlich. Es sind Hunde ver-

Internationale humanitäre Bundeshilfe

Die Direktion für humanitäre Hilfe der Schweiz (DEH)

In ihr sind die Abteilungen für Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe des Eidg. Departementes für auswärtige Angelegenheiten (EDA) zusammengefasst. Letztere gliedert sich in das seit 1973 bestehende Schweiz. Katastrophenhilfekorps (SKH) und die Humanitäre Zusammenarbeit (HZA). Diese einzigartige Verkettung erleichtert die Arbeit der humanitären Feuerwehr des Bundes und ermöglicht ohne grossen administrativen Aufwand, z.B. von der Nothilfe des SKH in den humanitären Einsatz mit Nahrungshilfe und später in die gezielte Entwicklungshilfe überzugehen.

Das Schweizerische Katastrophenhilfekorps (SKH)

Es umfasst 1700 Freiwillige, Männer und Frauen, die zurzeit in 9 Fachgruppen eingeteilt sind: Medizin, Bautechnik, Logistik, Übermittlung, Rettung, Umwelt/ABC, Prävention, Information/Dokumentation sowie Trinkwasserversorgung. Es wird in Absprache mit der zuständigen Landesregierung und oft auch mit internationalen Organisationen tätig. Das SKH arbeitet meist mit kleinen, speziell ausgewählten Expertenequipen, welche das Gros der lokalen Arbeitskräfte in ihrer Arbeit unterstützen. Zurzeit sind 72 Spezialisten in 24 Ländern rund 15 000 Tage pro Jahr im Einsatz, was für das SKH jährlich einen Aufwand von 15 bis 20 Mio. Franken bedeutet.

Das SKH arbeitet mit folgenden Schwerpunkphasen:

■ Präventionsphase (Jahre)

Sie wird immer wichtiger und umfasst viele vorbeugende Einzelprojekte, wie z.B. Vulkanüberwachungsnetze, Forschung bezüglich Spätfolgen von Tschernobyl, Ausbildung von Katastrophenvorsorge-spezialisten usw.

■ Soforthilfe (Stunden bis Tage)

Rettungsarbeiten, medizinische Versorgung, rasche Schadenbehebung, Sofortmassnahmen zum Überleben. Diese operationelle Katastrophenhilfe im Ausland bewältigt das SKH mit der «**Rettungskette Schweiz**», welche rund 100 Spezialisten mit 15 Tonnen Spezialmaterial zur Verfügung hat. Diese Organisation hat ein Pikett-

system und kann bis 10 Tage autonom operieren.

■ Überlebenshilfe (Tage bis Monate)

Bietet Hilfe wie Nahrung, Notbehandlungen und Betreuung zum Überleben, z.B. Lieferung und Verteilung von Hilfsgütern, Montage von Zelten, medizinischen Teams, Logistikern.

■ Wiederaufbauphase (1 bis 2 Jahre)

Hier wird die endgültige Wiederinstandstellung von Infrastrukturen und Wohngebieten, flankiert von Gesundheits- und Impfkationen, unterstützt.

Die Humanitäre Zusammenarbeit (HZA)

Sie unterstützt vor allem internationale Organisationen wie das Internationale Rote Kreuz (IKRK), analoge UNO-Hilfe, subsidiär Schweizer Hilfswerke mit finanziellen Beiträgen und Nahrungsmitteln (Direktlieferung oder vor allem Dreiecksgeschäfte im Ausland). Der Aufwand dafür stellt sich zurzeit auf rund 220 Mio. Franken pro Jahr.

Es bestehen vier Projektkategorien:

■ **Nothilfe** zur Deckung der kurzfristigen, lebenswichtigen Bedürfnisse bei Naturkatastrophen bzw. von Menschen verursachten Konflikten.

■ **Minderung der sozialen Kosten** bei Strukturanpassungen, d.h. kurz- bis mittelfristige Hilfe für speziell betroffene Gruppen.

■ **Sozialhilfe** bedeutet mittelfristige Unterstützung von besonders benachteiligten Gruppen, z.B. Strassenkindern, ethnischen Minderheiten.

■ **Längerdauernde Hilfe** schliesst an die Nothilfe an, falls so eine Normalisierung der Verhältnisse begünstigt werden kann, z.B. bei langem Bürgerkrieg, Überflutungen, ungelöstem Flüchtlingselend usw.

Strategie der Bundeshilfe

Sie entspringt dem «Leitbild 90» der DEH und zeigt, wie die Hilfe gestaltet werden soll, z.B. durch Akzente der Hilfe vor Ort. Die Konkretisierung der Strategie erfolgt mit operationellen Plänen, regional und sachlich gegliedert und berücksichtigt, dass das Umfeld immer schwieriger wird:

■ Die Zahl der Katastrophen erhöht sich jährlich.

■ Es tauchen vermehrt neue, unerfahrene Hilfsorganisationen der EU und der UNO auf.

■ Die verstärkte Medienpräsenz sensibilisiert zwar die Bevölkerung, aber stellt das Spektakuläre in den Vordergrund und verwischt so oft die Zusammenhänge und Proportionen.

■ Humanitäre Hilfe wird vermehrt als Ersatz für die fehlenden politischen Antworten zur Friedensförderung verpolitisiert.

■ Zunehmend werden die Grundsätze des humanitären Völkerrechtes missachtet, z.B. durch Behinderung der Hilfe und Erpressung sowie Raub von Hilfsgütern.

■ Ungenügende Selbsthilfemechanismen machen leider Schule.

■ Permanente Finanzkrisen der meisten Geberländer erhöhen die Engpässe der internationalen Hilfe. Die internationale humanitäre Hilfe des Bundes erfolgt dagegen aus einem separaten Rahmenkredit, der von den eidgenössischen Räten jeweils für vier Jahre gesprochen wird und zurzeit rund 20% der Auslandhilfe des Bundes ausmacht.

Grundsätze der Hilfe

Solidarität, unparteiisch, neutral, ohne politische Bedingungen, weltweite Disponibilität, aber mit sektoriellen und geographischen Schwerpunkten, meist zeitliche Begrenzung der Hilfe, eigene Infrastruktur vor Ort.

Das SKH arbeitet im Milizsystem, mit nur 40 Angestellten in der Zentrale. Für jede Arbeitsgruppe sind spezifische personelle Anforderungsprofile vorhanden. Der Einsatz des SKH erfolgt unter Beachtung des Sicherheitsrisikos für das Hilfspersonal oft dort, wo andere Hilfswerke nicht helfen. Es wird mit zivilen und militärischen Ressourcen gearbeitet. Keine Aktion wird ohne konsequente Begleitung und Kontrolle durchgeführt.

Der milizmässige Einsatz ausgewiesener ziviler Fachkräfte hat sich bewährt, die lokal fehlende fachliche Routine wird durch erhöhte Motivation und Engagement der Freiwilligen bei weitem kompensiert.

Es besteht keinerlei Konkurrenz zu den geplanten Blauhelmen, da diese nicht humanitäre Einsätze ausführen, sondern dafür notfalls die nötigen Voraussetzungen schaffen oder ihre Durchführung schützen.

■

schiedenster Rassen, welche zur leichteren Bewegung zwischen den Trümmern eher kleiner Statur sind. Bereits nach wenigen Minuten fanden sie ihre Opfer und markierten dies durch entsprechendes Bellen.

Einsatz der Strahlungsequipen

In zerstörten Spitälern ist mit Verstrahlung durch ausgeflossenes radioaktives Material zu rechnen. Es geht an solchen Objekten daher vor allem darum, vor Beginn der Rettungsarbeiten (suchen, bergen, entseuchen) abzuklären, ob eventuell und wo Radioaktivität vorliegt. Gegebenenfalls wären in den verstrahlten Zonen Schutzanzüge anzuziehen, welche naturgemäss die Rettungsarbeiten stark behindern.

Nie ohne Überraschungen

Auch dieser Einsatz blieb nicht ohne Überraschung, diesmal in Form eines angenommenen Nachbebens, welches zur Folge hatte, dass ein Teil der Personen an einen zweiten Schadenort (Grenchen) verlegt und zusätzliche Verstärkungen angefordert werden mussten, um drei Notbehausun-

gen und eine Trinkwasserversorgung zu errichten.

Realitätsdarstellung

Im Gegensatz zu einer Feuersbrunst laufen Rettungsaktionen im internationalen Vergleich viel **langsamer** ab, da mehr organisatorische, diplomatische, personelle und sprachliche Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Die auf zehn Tage ausgerichtete **Autonomie** der Rettungskette konnte in der Übung nicht ausgetestet werden. Hingegen kam die verlangte dreitägige Autonomie der einzelnen Helfer bezüglich eigenem Notproviant und Übernachten im Freien voll zum Tragen.

Während die Schäden und die Nacharbeit sehr realistisch dargestellt werden konnten, war dies für die **psychische Belastung** und das anfängliche Chaos in einer echten Notsituation nicht möglich.

Umgekehrt war die Verschüttetenbergung eher schwieriger, da die bekannten Fluchtwege den Rettern natürlich nicht zugänglich waren und somit ihre Handlungsfreiheit einschränkten.

Als grosse Schwierigkeit bleibt die **Verständigung** mit den lokalen Behörden, da nicht angenommen werden kann, dass der Partner eine gemeinsame internationale Sprache kennt. Im Interesse des raschen und zweckmässigen Rettungsansatzes ist wohl in Zukunft die Bereitstellung einer freiwilligen Übersetzerequipe notwendig, was in der sprachbegabten und internationalisierten Schweiz kaum schwer fallen dürfte.

Wertvolle militärische Unterstützung

Die Auswertung der Übungserfahrungen ergab, dass die Unterstützung der Rettungskette durch die Mittel der «Armee 95» sowie speziell ausgebildeter Personen mit modernem Rettungsmaterial der Rettungstruppen die Qualität des schweizerischen Katastropheneinsatzes im Ausland noch stark verbessern können. Da die operative internationale Katastrophenhilfe eine komplexe und gemeinsame Aufgabe verschiedener Organisationen darstellt, ist – analog dem militärischen Kampf der verbundenen Waffen – ein regelmässiges praktisches Üben unerlässlich. ■

Wir sind gerne nur die No 2 in der Schweiz, dafür die No 1 im Preis!

NACHTSICHTGERÄTE zu Toppreisen

Aus ehemaligem WAPA-Staat für Sie importiert!



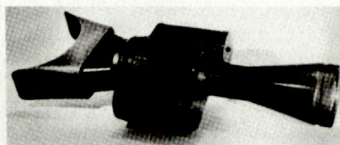
Modell S+
einfacher Restlichtverstärker
mit aufgebautem IR-Scheinwerfer,
1,5 V, mit praktischer Tasche
Fr. 495.-
(Mod. S ohne IR nur 440.-)



Modell ZYKLOP
mit sehr guter Optik (1,5x85)
im Griff eingebautem IR-Scheinw.
1,5- und 9-V-Batterien.
Tiefpreis-Angebot nur
Fr. 590.-



MODEL FLIN
Topgerät binokular mit
sensationellen Leistungen
(2,5x42) Für Langzeitbeob.
gut geeignet
Preis nur Fr. 880.-



Modell BAIGISH 6 nur 1480.-
Ein Spitzengerät der neueren Generation!
Reagiert automatisch auf helle Lichtquellen, 2x1,5 V,
perfekte Optik, handlich und leicht, 9 V, Erkennung auf 300 m



Weitere Modelle:
Baigish 12, binokular, Topleistung Fr. 895.-
Baigish 3, monokular, sehr leicht Fr. 460.-
Modell für Fahrer, 12 V, Stoffhelm Fr. 640.-

Lieferbedingung:

Die Lieferung erfolgt per Post NN (plus Gebühr) oder Vorauszahlung. 6 Monate Funktionsgarantie für Schäden, welche nicht auf Bedienungsfehler zurückzuführen sind. Keine Ansichtssendungen! Dem Kunden ist bekannt, dass es sich teilweise um Gebrauchtgeräte handelt, kleine Mängel und Optikunschönheiten nimmt er in Kauf. Den Geräten liegen nur Bedienungsanleitung in Russisch bei. Der Kunde setzt die Geräte in eigener Verantwortung ein.

Bestellungen senden an:

KMS Consulting AG, Postfach, 8047 Zürich
oder per Fax 01 493 24 46 unter Angabe von

Anzahl Modell Preis Zahlungsart Nachnahme
oder Vorauszahlung auf
UOV/OG Mitglieder erhalten 5% Rabatt PC 50-19746-4